

Anregungen und Kopiervorlagen zu

Ein Tag mit Moussa

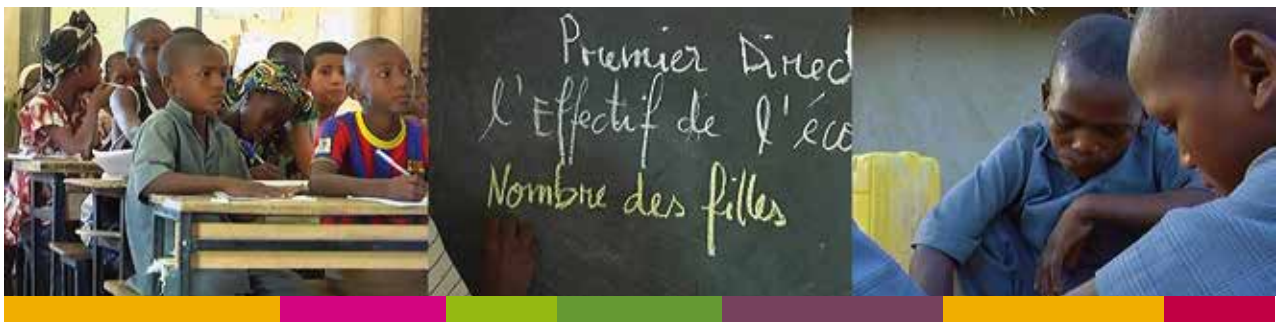
(Niger)

Dokumentarfilm von Maman Siradji Bakabe

13 Minuten, ab 10 Jahren

Thema: Alltag, Recht auf Bildung, Geschlechterrollen, Berufswahl

Schulstufe: 2. Zyklus (3. bis 6. Klasse)



Produktion: ARTE | Les films du tambour de soie | Ardèche images | Pilumpiku Production,
Frankreich | Niger 2011

Kamera: Maman Siradji Bakabe

Ton: Abdoulaye Matou Adamou

Schnitt: Sandra Ach

Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch (teilw. Untertitelt)

Inhalt

Moussa ist 12 Jahre alt und lebt mit seinen drei Brüdern und sechs Schwestern in einem Savannendorf im Osten Nigers, 1000 Kilometer von der Hauptstadt Niamey entfernt. Seine Eltern gehören zum Hirtenvolk der Fulbe und züchten Ziegen und Kühe. Sein Vater ist das Oberhaupt in seiner Region. Wie die meisten Erwachsenen kann er weder lesen noch schreiben und schickt deshalb Moussa zur Schule. Um dorthin zu gelangen, muss Moussa eine halbe Stunde zu Fuss gehen. Er möchte einmal Tierarzt werden. Die Mädchen müssen zu Hause auf die Tiere aufpassen und werden jung verheiratet. Deshalb gibt es in der Schule viel mehr Jungen. Die Lehrerin greift das Thema im Unterricht auf und fordert die Kinder auf, mit ihren Eltern darüber zu sprechen. Am Freitag darf Moussa seinen Vater auf den Markt begleiten, wo dieser ihm viel über das Vieh und das Handeln beibringt. Die Frage der Lehrerin, weshalb die Eltern ihre Mädchen nicht zur Schule schicken, bringt den Vater schliesslich zum Umdenken – Moussa ist erfreut, dass seine Schwestern nun auch zur Schule gehen dürfen.

Zum Film

«Moussa» ist Teil einer Arte-Serie aus zehn Dokumentarfilmen, in denen Kinder aus Senegal, Mali, Burkina Faso und Niger aus ihrem Leben erzählen. Die Kinder schildern ihren Alltag und führen durch ihren Tagesablauf, wobei sie von einer/einem Filmemacher/-in aus dem entsprechenden Land begleitet werden. Ohne Off-Kommentar und auf der Augenhöhe der Kinder gefilmt, vermittelt die Serie Einblicke in den Alltag anderswo auf der Welt. Sie lädt ein, Lebensweisen von Kindern in einem fernen Lebensraum kennenzulernen und zeigt, dass eine Kindheit in Afrika derjenigen in Westeuropa durchaus ähnlich sein kann, auch wenn es im Alltag grosse Unterschiede gibt.

Am Beispiel eines Jungen lernt man einiges über den Alltag auf dem Land in Niger, einem Staat in der Sahelzone. Ob beim Helfen im Haushalt, beim Viehhüten, auf dem Schulweg, im Unterricht, in der Freizeit, auf dem Markt oder beim Gebet, überall begleiten wir Moussa und erhalten einen authentischen Einblick in sein Leben. Ein Fokus im Film betrifft die Rollenverteilung zwischen Mädchen und Jungen und das Verhältnis von Hausarbeit und Schulunterricht. So kann die Gleichstellungsfrage thematisiert werden, und auch die Berufswünsche der Kinder bieten wertvolle Anknüpfungspunkte.

Hintergrund

Allgemeines zu Niger

Das Land in Zahlen (Fischer Weltalmanach) www.weltalmanach.de/staaten/details/niger/

Informationen zu Staat, Geschichte, Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft

<http://liportal.giz.de/niger/>

Bildung

Die Mehrheit der nigrischen Bevölkerung (59,5%) lebt unterhalb der Armutsgrenze. Die Kluft zwischen vereinzelt Reichen und vielen Armen ist enorm – eine Mittelschicht existiert kaum. Die Analphabetenquote in Niger ist eine der höchsten weltweit und beträgt bei den Männern ca. 75% und bei den Frauen ca. 90%, in ländlichen Gegenden ist sie noch höher (Quelle: CIA World Fact Book 2010).

Die Bildungssituation im Niger zeigt zwar eine positive Entwicklung, aber bei der Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen besteht nach wie vor ein grosser Nachholbedarf. Offiziell gibt es eine Schulpflicht von 10 Jahren und das staatliche Schulsystem ist kostenlos. Häufig sind die Lehrer nicht sehr motiviert und fühlen sich «strafversetzt», wenn sie an einen Schulstandort auf dem Lande unterrichten müssen

Das Schulsystem folgt dem Vorbild Frankreichs. Das Ausbildungssystem ist dreistufig: Grundschule, weiterführende Schule und Universität. Die Grundschule dauert 6 Jahre und wird mit einem Diplom abgeschlossen. Eine Aufnahmeprüfung berechtigt zum Besuch der weiterführenden Schule. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse liegt oft bei 60 Kindern, wobei auch weitaus höhere Zahlen vorkommen können.

Berufsbildung

Berufsbildung im Sinne der dualen Ausbildung mit Berufsschule und Praxis wie bei uns existiert in Niger nur dort, wo Hilfsorganisationen Projekte für Berufsausbildung initiiert haben. Berufsausbildung findet traditionell informell statt (training on the job). Kinder – meist Jungen – gehen bei einem Handwerker «in die Lehre» und machen kleine Handreichungen oder Hilfsarbeiten. Sie fahren beispielsweise mit den Busunternehmen mit und erfahren im Laufe der Jahre alles, was sie als Mechaniker-Chauffeur brauchen.

Geschlechterrollen, Gleichstellung

Die traditionellen weiblichen Pflichten sind, neben der Erziehung der Kinder, Wasser holen, Beschaffung von Brennholz, Arbeit auf den Feldern, Melken der Tiere etc., Marktgeschäfte gehören jedoch auch oft dazu. Frauen der nomadischen Ethnien haben traditionell eine grössere Autonomie: die Frauen besitzen eigene Tiere, gehen auf den Markt, verkaufen ihre Milch und können den Erlös für sich verwenden.

Zusammengestellt u. gekürzt aus: <http://liportal.giz.de/niger/gesellschaft/#c9965> GIZ Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit

Ziele

- Die grundlegenden Rechte der Kinder kennenlernen und im Film identifizieren, insbesondere das Recht auf Bildung.
- Berufswünsche von Kindern in Niger kennenlernen und sich mit den eigenen Berufswünschen auseinandersetzen.
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Tagesablauf hier und dort erkennen und einordnen können.
- Die Rollenverteilung zwischen Mädchen und Jungen analysieren und Gleichstellungsfragen diskutieren.

Bezüge zum Lehrplan 21 (Konsultationsfassung Juni 2013)

- **NMG 1 | Identität, Körper, Gesundheit – sich Sorge tragen**
6. c2 Die Schülerinnen und Schüler können vielfältige, auch unkonventionelle Geschlechterrollen (z.B. in Beruf, Familie, Sport) beschreiben und wissen, dass Mädchen/Frauen und Jungen/Männer dieselben Rechte haben.
- **NMG 6 | Konsum und Lebensstil gestalten, Produktions- und Arbeitswelten erkunden**
5. d Die Schülerinnen können typische Arbeiten von Frauen und Männern vergleichen, Gründe für Unterschiede benennen und Überlegungen zur Beseitigung von Ungerechtigkeiten diskutieren.

7. d Die Schülerinnen und Schüler können eigene Interessen und Neigungen beschreiben und sich über Traumberufe austauschen.

- **NMG 7 | Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen**

4. c Die Schülerinnen und Schüler können Vergleiche zwischen Lebensweisen von Kindern in anderen Gebieten der Erde und dem eigenen Alltag anstellen und dabei Überlegungen zu Wünschen und Bedürfnissen für die eigene Lebensweise und den Alltag anstellen.

- **NMG 11 | Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren**

2. c Die Schülerinnen und Schüler können Kinderrechte erklären und an Beispielen ihre Bedeutung in konkreten Situationen erläutern.

- **Überfachliche Kompetenzen**

Die Aufträge fördern überfachliche Kompetenzen wie die Kooperationsfähigkeit, die Kommunikation, die Selbstreflexion und die Kreativität.

BNE-Kompetenzen

Zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung gehören spezifische Kompetenzen, wie systemisches Denken, kritisches Beurteilen, vorausschauendes Denken, Kommunikation und Teamarbeit sowie Handlungsspielräume erkennen (siehe Text «Einleitung zum Unterrichtsmaterial: Kinderrechte und Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE»).

Arbeitsblätter und Kopiervorlagen

Arbeitsblatt 1	Der Tagesablauf von Moussa
Kopiervorlage 1	Die zehn grundlegenden Kinderrechte
Kopiervorlage 2	Sprechtext und Untertitel

DIDAKTISCHE IMPULSE

Es empfiehlt sich, den Film zweimal zu zeigen, nicht zuletzt wegen der Schwierigkeit für manche Schüler/-innen, die Untertitel nachzulesen und den Sprechtext beim ersten Mal zu verstehen. Auf Kopiervorlage 2 finden sich Sprechtext und Untertitel zum Film. Die schriftliche Fassung dient der besseren Verständlichkeit und lässt sich auch als Arbeitsinstrument einsetzen. Man kann damit auch eine Unterrichtssequenz gestalten (zum Beispiel den Text oder eine Passage daraus vor dem Film lesen und nacherzählen oder einen Schluss erfinden).

Vor dem Film

- Als Einstieg Niger auf einer Weltkarte oder im Internet suchen; Lage und Grösse mit der Schweiz vergleichen.
- Zusammentragen, was die Schüler/-innen bereits über den Niger wissen (Geografie, Wirtschaft, Bevölkerung, Kultur, etc.)

Den Film ein erstes Mal visionieren.

IMPULS 1 – DER TAGESABLAUF VON MOUSSA

Material: Arbeitsblatt 1

- Allen das Arbeitsblatt 1 austeilen; die Bilder in Zweiergruppen anschauen und jedem Bild einen Titel geben (zum Beispiel Frühstück).
- Rechts von jedem Bild den eigenen Alltag kurz schriftlich festhalten (Stationen wie Frühstück, Schule, Freizeit etc.)
- Zu zweit Unterschiede, aber vor allem auch Gemeinsamkeiten herausfinden. Im Plenum austauschen.
- Gemeinsam überlegen, was die Schule für Moussa und was sie für uns selber bedeutet. Ist es eine Chance oder ein Zwang? Wie wichtig ist die Schule für uns im Hinblick auf die spätere Berufswahl?
- Thema Geschlechterrollen: Moussas Vater sagt zu Beginn des Films, dass die Mädchen nicht zur Schule gehen. Gemeinsam überlegen, was dies für die Mädchen bedeutet. Weshalb ist das wohl so? Was halten wir davon? Inwiefern verändert sich die Situation in einem Land wie Niger aktuell?
- Im Vergleich dazu die Situation in der Schweiz kurz beschreiben: Wie sehen wir unsere eigene Rolle in der Schule und in der Freizeit?

IMPULS 2 – BERUFSWAHL HIER UND DORT

Material: Zettel in zwei verschiedenen Farben

- Die verschiedenen Berufe, welche die Kinder im Film einmal ergreifen möchten, je auf einen Zettel (der gleichen Farbe) schreiben.
- Die Zettel am Boden auslegen und im Plenum kommentieren. Wie sieht es mit der Verteilung Mädchen – Jungen aus?
- Austauschen, welche Berufe man selber einmal ergreifen möchte. diese je auf einen Zettel der anderen Farbe schreiben und ebenfalls am Boden auslegen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausfinden. Zeigen sich bestimmte Muster? Gibt es besonders beliebte Berufe? Weshalb ist das wohl so? Aus welchen Gründen möchte man einen bestimmten Beruf lernen? Hatte man früher andere Berufswünsche als heute?
- Die Bedeutung der Schule für die erwähnten Berufe diskutieren.
- Thema Geschlechterrollen: Die Berufe auf den Zetteln in zwei Gruppen ordnen: eher weibliche und eher männliche Berufe. Diskutieren, ob die Einteilung für alle stimmt (Vorurteile? Warum hat man das Gefühl, ein Beruf sei typisch weiblich oder männlich? Hindernisse für Mädchen oder Jungen, einen bestimmten Beruf zu ergreifen?)
- Vierergruppen: Sich in die Rolle von Moussas Schwester versetzen, die nicht zur Schule gehen darf. Möglichst viele Argumente suchen, die ihren Vater davon überzeugen könnten, dass sie auch zur Schule gehen darf. Anschliessend die Argumente mündlich vortragen, wobei jemand aus einer anderen Gruppe die Rolle des Vaters übernimmt (argumentieren, begründen, unterschiedliche Werthaltungen einander gegenüberstellen).

IMPULS 3 – KINDERRECHTE – FAMILIENALLTAG

Material: A4-Blätter. Kopiervorlage 2 «Die zehn grundlegenden Kinderrechte»

- Die zehn wichtigsten Kinderrechte gemeinsam anschauen (s. Kopiervorlage 2). Aufzählen, welche dieser Rechte im Film vorkommen: Bildung, Freizeit, Essen, Arbeit, Gesundheit, Familie, Sicherheit, ... Die entsprechenden Begriffe gross auf A4-Blätter schreiben, an der Tafel aufhängen und nach Wichtigkeit gruppieren.
- Gemeinsam herausfinden, welche dieser Kinderrechte im Beispiel des Films aus Niger gewährleistet sind und welche nicht.
- Das Recht auf Bildung im Speziellen ansprechen: Wie steht es damit in Niger? Vergleichen mit unserem eigenen Recht auf Bildung. Ist es in der Schweiz gewährleistet? Wodurch? (Stichwort: allgemeine Schulpflicht). Sind wir uns der Chancen in unserem Land bewusst?
- In Gruppen eine eigene Kinderrechts-Liste kreieren. Diese kann vorgegebene Rechte enthalten, ergänzt durch neue und eigene Kinderrechte, die für uns selber wichtig wären. Anschliessend diese Listen mit den 10 wichtigsten Kinderrechten vergleichen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen und einschätzen.

Film ein zweites Mal visionieren mit Beobachtungsaufgabe

Material: Kopiervorlage 2 «Sprechtext und Untertitel», A4-Blätter

Die Schüler/-innen erhalten gruppenweise eine Beobachtungsaufgabe mit dem Ziel, eine andere Lebensweise und andere Sitten genau zu betrachten. Als Hilfe dient ihnen der kopierte Sprechtext mit Untertiteln zum Film:

1. Gruppe: Essensgewohnheiten

- Wann isst Moussa?
- Mit wem isst er?
- Was isst er? Wie heissen die Gerichte?

2. Gruppe: Kleidung

- Wie sind Moussa in der Freizeit, bei den Arbeiten Zuhause und in der Schule gekleidet?
- Gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen?
- Wie kleiden sich die Erwachsenen (Männer/Frauen)?

3. Gruppe: Spiele/Freizeit

- Welche Spiele spielen die Kinder?
- Brauchen sie Hilfsmittel dazu?
- Wann spielen sie?

4. Gruppe: Generationen und Geschlechter, Regeln

- Wie ist das Verhältnis unter den Kindern?
- Verkehren Mädchen auch mit Jungen oder nur unter sich?
- Wie behandeln die Erwachsenen die Kinder und umgekehrt (Beispiel Moussa und sein Vater)?
- Was für Regeln bestimmen das Zusammenleben?

Die Schüler/-innen machen sich während dem Film Notizen.

Auswertung: Stichwortartiges Zusammentragen der Beobachtungen an der Tafel.

Die Schüler/-innen versuchen die andersartige Lebensweise zu verstehen, einzuschätzen und zu respektieren. Sie stellen Fragen und versuchen sie zu beantworten, vergleichen mit der Situation bei uns und stellen zusammen, wie Menschen in Moussas Dorf leben und was ihren Alltag prägt. Davon ausgehend können sie Ideen entwickeln, wie man mit Stereotypen und Vorurteilen gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen umgehen kann und dabei eigene Einschätzungen und Einstellungen überdenken und dazu argumentieren.

- In einem ersten Schritt notieren die vier Gruppen ihre Beobachtungsergebnisse mit grossen Buchstaben stichwortartig auf Blätter (je ein A4-Blatt pro Fragepunkt).
- Diese Blätter werden im Raum aufgehängt und von einem/einer Sprecher/-in jeder Gruppe kurz erläutert.
- Im Plenum wird dann versucht, die Ergebnisse einzuordnen oder zu erklären.
 - Was bedeutet es z.B., wenn Moussa zum Frühstück ... bekommt (Hinweis auf die Ernährung und die Landwirtschaft der Fulbe ...) oder wenn die Erwachsenen in lange Gewänder gekleidet sind (Tradition, Religion, Klima ...)?
 - Wie empfinden wir die uns zum Teil fremden Sitten? Entsprechen sie unseren Vorstellungen, oder werden unsere Vorstellungen im Gegenteil relativiert? Wie können wir mit Stereotypen umgehen?
- Einen Vergleich mit der Situation bei uns anstellen: Was gelten bei uns für Regeln? Sind die für alle Familien gleich (vertraut) oder gibt es auch bei uns unterschiedliche Regeln/Verhaltensweisen/Bräuche? Gibt es Sitten und Gebräuche bei uns, die uns ebenfalls fremd sind? Konkret können z.B. verschiedene Schüler/-innen schildern, wie bei ihnen ein typisches Frühstück oder Abendessen abläuft (wer kocht/isst? Was? Wie? ...).

Der Tagesablauf von Moussa

Auftrag

1. Schau dir die Bilder genau an; gib jedem Bild einen Titel (z.B. Frühstück).
2. Beschreibe rechts von jedem Bild kurz den eigenen Alltag.
3. Tausche deine Ergebnisse mit deinem Nachbarn/deiner Nachbarin aus. Findet gemeinsam heraus, wo ihr Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede zu Moussa aus Niger seht.



Titel _____

Beschreibung _____



Titel _____

Beschreibung _____



Titel _____

Beschreibung _____



Titel _____

Beschreibung _____



Titel _____

Beschreibung _____



Titel _____

Beschreibung _____

Die zehn grundlegenden Kinderrechte

1.

Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Benachteiligung (Diskriminierung) unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht.

2.

Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.

3.

Jedes Kind hat das Recht auf Gesundheit.

4.

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Ausbildung.

5.

Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.

6.

Jedes Kind hat das Recht, sich zu informieren, seine Meinung zu äussern, angehört zu werden und sich mit andern zu treffen.

7.

Jedes Kind hat das Recht auf eine Privatsphäre und eine liebevolle und gerechte Erziehung.

8.

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, insbesondere auch bei Katastrophen, im Krieg oder auf der Flucht.

9.

Jedes Kind hat das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.

10.

Jedes Kind hat das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei einer Behinderung.

Ein Tag mit Moussa

(Kursiv: Erzähltext von Moussa, Standard: Untertitel)

M: In meinem Dorf bricht der Tag an. Es liegt in der Savanne im Osten Nigers, 1000 Kilometer von der Hauptstadt Niamey entfernt.

Vater: «Steht auf. Aufstehen. Moussa ... los, aufstehen.»

M: Ich heiße Moussa. Ich bin 12 und habe drei Brüder und 6 Schwestern.

Mutter: «Beeilt euch beim Essen. Beim Essen wird nicht geredet. Beeilt euch.»

M: Meine Schwestern frühstücken getrennt von uns.

Meine Eltern gehören zum Volk der Fulbe und sind Hirten; sie haben Kühe und Ziegen. Das ist meine Lieblingsziege. Jeden Tag gehe ich vor der Schule zu meinem Vater.

Vater: «Jeden Tag gebe ich jedem von euch 50 Francs. Morgen und übermorgen auch. Seid vernünftig. Ich möchte, dass ihr eines Tages meine Briefe schreiben könnt.»

M: Mein Vater ist das Oberhaupt der Fulbe in unserer Region. Er regelt die Beziehungen zwischen den Viehzüchtern. Das geschieht oft schriftlich; aber in unserem Dorf kann niemand lesen. Das findet mein Vater ärgerlich, daher schickt er mich und meine Brüder zur Schule.

Schwester: «Moussa geht zur Schule. Aber wir hüten das Vieh.»

Vater: «Ihr passt auf die Tiere auf. Die Mädchen gehen nicht zur Schule. Nur die Jungs.»

M: Um zur Schule zu kommen, muss ich eine halbe Stunde in Richtung der Grenze zu Nigeria laufen.

Lehrperson: «Stillgestanden! Strecken! Stillgestanden! Rührt euch! Achtung.»

Im Chor: «Lasst uns stets zusammenstehen! Und dem Ruf der Zukunft folgen: Vorwärts!»

Lehrerin: «Wie heisst der erste Schulleiter? Ali!»

Ali: «Der erste Schulleiter heisst Boubacar Diallo.»

Lehrerin: «Was willst du später mal werden?»

Mädchen: «Ich will Krankenschwester werden.»

Lehrerin: «Und du, was willst du werden?» – «Zöllner.»

«Und du?» – «Ich will Ministerin werden.»

«Du, Moussa?» – «Ich will Tierarzt werde.»

M: Mit dem Geld, das Papa mir gibt, kaufe ich mir in der Pause was zu essen. In der Pause habe ich auch Zeit, mit meinen Freunden zu spielen. Am liebsten spiele ich Ringkampf.

Lehrerin: «Anzahl ... der ... Anzahl der Mädchen und Anzahl der ... Jungen. Wie viele Jungen gibt es hier? Das soll uns ein Junge sagen. Moussa!»

Moussa: «Es sind 390 Jungen.»

Lehrerin: «390 Jungen. Was fällt euch auf?»

Mädchen: «Es gibt mehr Jungen als Mädchen.»

Lehrerin: «Sehr gut. Es gibt weniger Mädchen als Jungen. Warum?»

Moussa: «Die Eltern lassen sie zu Hause, um sie jung zu verheiraten.»

Junge: «Die Eltern lassen sie im Haushalt arbeiten. Nur die Jungen gehen zur Schule.»

Lehrerin: «Frag also deine Mama oder deinen Papa: Warum schickt ihr die Mädchen nicht zur Schule? Ich bin auf ihre Antwort gespannt.»

Plakat: KAMPF GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

M: Am Freitag ist Markt; die Schule endet dann schon mittags. Freitags gehe ich nicht nach Hause, denn ich will so schnell wie möglich zu meinem Vater. Ohne ihn läuft auf dem Viehmarkt gar nichts. Beim Handeln mit Vieh verlässt man sich auf seinen Rat.

Vater: «Welche ist besser: die oder die?»

Moussa: «Diese hier.»

V: «Wegen ihres roten Fells.»

M: «Ja.»

V: «Gut. Ist sie 15.000 Francs wert?»

M: «Ja.»

V: «Welche der beiden Ziegen würdest du für die Zucht auswählen?»

M: «Diese hier.»

V: «Bist du sicher?»

M: «Ja.»

V: «Sogar für die Zucht?»

M: «Ja.»

V: «Ist es eine gute Rasse?»

M: «Ja.»

M: Der Markt ist riesig. Nach dem Gebet gehe ich zu meinem Onkel, dem Töpfer.

Moussa: «Hallo Onkel.»

Onkel: «Hallo. Wie geht's?»

M: «Gut.»

O: «Und der Familie?»

M: «Auch gut.»

O: «Und den Eltern?»

M: «Gut.»

O: «Und in der Schule?»

M: «Geht so.»

O: «Hör gut zu ... Streng dich in der Schule an. Und prügel dich nicht.»

Mann: «Steigt auf, ich bringe euch nach Hause.»

M: Vater hat noch zu tun. Aber für meine Brüder und mich wird es Zeit, nach Hause zu fahren.

Bis Vater zurück kommt, kümmere ich mich um die Kühe.

Kinder: «Papa ist wieder da! Papa ist wieder da!»

Vater: «Was habt ihr in der Schule gelernt?»

Moussa: «Dass die Mädchen auch zur Schule gehen sollen.»

V: «Die Mädchen? – Bei mir hüten sie das Vieh. Das ist ihre Arbeit.»

M: «Aber die Mädchen der Nachbarn gehen zur Schule.»

V: «Ich werde darüber nachdenken.»

M: «Danke.»

M: Vater hat ‚ja‘ gesagt; das ist ein unvergesslicher Tag.

21

Impressum

Impulse für den Unterricht – Anregungen zum Film «Ein Tag mit Moussa»

Autor: Peter Meier

Gestaltungskonzept/Layout: pooldesign.ch

Copyright: éducation21, Bern 2014

Bezug des Films:

DVD «Kinder auf dem Weg» (Kauf und Miete) oder VOD (nur Miete): www.filmeeinewelt.ch

Weitere Informationen: éducation21, Monbijoustr. 31, 3001 Bern, Tel 031 321 00 22

www.education21.ch | Facebook, Twitter: [education21ch](https://www.facebook.com/education21ch), [#e21ch](https://twitter.com/e21ch) |

éducation21

Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.